



ARGE-Geschäftsführer Volker Riecke (re.) und Soziologie-Lehrer Andreas Disselnkötter stellen sich am Donnerstag den Fragen der Schülern des Rahel-Varnhagen-Kollegs. Foto: Schröter

Schwieriger Weg aus Hartz IV

Volker Riecke diskutierte mit Schülern des Varnhagen-Kollegs über Arbeitsplatzsituation

HEMER. (ola) Die Bundesregierung verkündet stolz sinkende Arbeitslosenzahlen. Aber was steckt hinter den Statistiken, wie „ehrlich“ sind sie, wie steht es im Märkischen Kreis mit der Arbeitslosigkeit, und hat die Einführung des Arbeitslosengeldes II 2005 nicht nur den Behörden den bürokratischen Aufwand erleichtert, sondern auch den Menschen mit den Pauschalierungen geholfen?

Volker Riecke, Geschäftsführer der ARGE Märkischer Kreis, stellte sich am Donnerstag den Fragen der Schüler des des Abendgymnasiums des Rahel Varnhagen Kollegs zusammen mit Soziologie-Lehrer Andreas Disselnkötter zum Thema Arbeit und Arbeitslosigkeit hier in der Region und antwortete dabei sehr offen.

Der Höhepunkt der Wirtschaftskrise sei vorbei, und die Konjunktur ziehe wieder an, Fachkräfte würden gebraucht. „Diese positive Entwicklung geht an den Gering qualifizierten fast vorbei, die bei uns zwei Drittel ausmachen“, erklärte Volker Riecke. Auch Langzeitarbeitslose würden es trotz hoher Motivation sehr schwer haben, den Sprung von Hartz IV in einen Job zu schaffen. Hinzu komme, dass Firmen sich im Moment noch scheuen würden, fest einzustellen. Riecke: „Sie trauen dem Braten noch nicht.“

Noch größer werden diese Probleme im kommenden Jahr. Denn aufgrund der offiziellen Arbeitslosenzahlen der Regierung hat diese beschlossen, 2011 bei arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zu kürzen. „Das bedeutet für uns

drei Millionen Euro weniger“, so der ARGE-Geschäftsführer.

Auf die Frage der Schüler, was er grundsätzlich von Hartz IV halte, bezeichnete Riecke das ALG II als „schweren Geburtsfehler“. Vieles sei vorab nicht berücksichtigt worden, wie beispielsweise die versteckte Armut. „Die Sozialhilfe war ein Stigma und wurde von vielen nicht in Anspruch genommen.“

Von den Gymnasiasten kam der Vorschlag, einen dritten Arbeitsmarkt einzuführen, um „schwer Vermittelbare“ in Arbeit zu bekommen. „Im Ansatz nicht schlecht, aber wenn diese Menschen zum Beispiel die Stadtpflege hier in Hemer übernehmen würden, würde einer Firma dieser mögliche Auftrag weggenommen werden.“ Ein Kreislauf, aus dem herauszukommen fast

unmöglich sei.

Erfolg verzeichnet die ARGE bei den Jugendlichen im Märkischen Kreis. Hier sei die Zahl der Arbeitslosen stark zurückgegangen und heute wieder auf dem Stand von vor zwei Jahren, also vor der Wirtschaftskrise. Ein Grund dafür könnten die Sanktionen sein, die bei Arbeitsunwilligen ausgesprochen werden, aber auch die Maßnahmen der ARGE. Riecke: „Wir sehen uns das Profil eines jeden Einzelnen genau an, suchen nach seinen Interessen und Stärken und versuchen dann im Idealfall, ihn in eine passende Ausbildung zu vermitteln.“

Volker Riecke erklärte abschließend: „Eine Patentlösung gibt es nicht. Wir, die ARGE, können keine Stellen schaffen, aber wir können Brücken bauen.“